

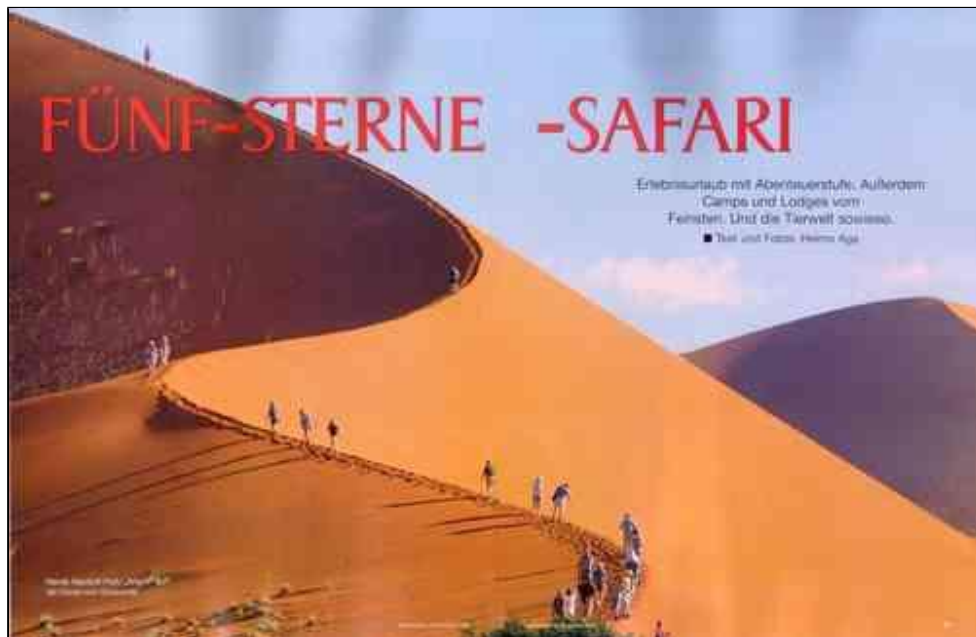


Fünf- Sterne Safari

Erlebnisurlaub mit Abenteuerstufe.

Außerdem Camps und Lodges vom Feinsten.

Und die Tierwelt sowiso.



Namib Naukluft Park: die Dünen von Sossusvlei

"Lion!" kann Bruce gerade noch leise sagen, während er auch schon abrupt auf die Bremse tritt. So überraschend kommen wir zum Stillstand, dass unsere Köpfe samt umgehängten Fotoapparaten in den Dachluken des für Game Drives hergerichteten Landcruisers hin und her schaukeln wie die ominösen Heckfenster- Wackelhunde aus den 60er Jahren.

Der pubertierende Junglöwe, den wir beim Morgenschlälchen am Straßenrand überrascht haben, scheint die Situationskomik allerdings gar nicht zu würdigen: Über die Störung sichtlich erbost trottet er verschlafen in Richtung Busch und wendet uns beim Markieren demonstrativ die Kehrseite zu, bevor er im Steppengras am Rand der Fisher's Pan verschwindet.

Jedenfalls sind wir heilfroh, dass die Toiletten beim anschließenden Stopp sorgfältig eingezäunt sind - wie fast überall im Etoscha- Nationalpark. Keine Reise für Warmduscher also? Naja, zumindest nicht wortwörtlich: Die Brausesäcke, die nebst Wasserklo und Rasiertisch die nostalgisch- luxuriöse Ausstattung unserer Zelte komplettieren, werden von dienstbaren Geistern allmorgendlich mit heißem Wasser gefüllt. Wer sich vor den beiden Löwenpärchen und dem einzelnen Leoparden, die gelegentlich in der Umgebung des Camps herumstreunen, nicht fürchtet, kann freilich auch



eine der gemauerten Außenduschen benutzen und wird dafür mit der unbeschreiblichen Geräusch- und Farbkulisse der Morgendämmerung im afrikanischen Busch belohnt.



Abendlicher Game Drive um die Lodge von CG Africa: Die Wüste ruft

Als erster Weißer bekam der legendäre Schwede Charles John Andersson (1828 bis 1867) die Etoscha- Pflanze zu Gesicht - eine riesige, salzverkrustete Verdunstungslache, in der sich zur Trockenzeit das letzte Wasser und somit sämtliche Tiere sammeln. Andersson war ein Händler und notorischer Abenteurer, den man heute wohl als "wilden Hund" bezeichnen würde: Der Stamm der Damaras hatte ihn sogar für kurze Zeit zum Häuptling gewählt und er ist es, dem die Erfindung des Begriffs South West Africa zugeschrieben wird. Er war es auch, der das pittoreske Sandstein- Hochplateau des Waterberg entdeckte, das wie ein gestrandetes Schiff in der Ebene liegt. Ursprünglich von weißen Siedlern als Farmland genutzt, wurde der Tafelberg 1972 zum Nationalpark.

Quasi auf Anderssons Spuren erkunden wir die bizarren Landschaften des ehemaligen Deutsch- Südwest sowie dessen opulente Flora und Fauna, unterwegs von Camp zu Camp.

Allerdings nicht zu Fuß wie seinerzeit die großen Entdecker, sondern im bequemen Four Wheel Drive. Eine hingebungsvolle Mannschaft kümmert sich nicht nur um die Zelte, sondern auch um unser leibliches Wohl: Bei südafrikanischem Wein und freiem Blick auf die Wildnis biegt sich allabendlich die Tafel unter herrlichen Barbecues, Pastas oder kalten Büffets.

Bruce Hatten, Präsident und Manager von CCA Namibia, führt (und fährt) uns persönlich auf dieser Safari. „Das ist eigentlich die trockenste Wüste der Welt“, sagt der ehemalige Kämpfer der British Army Special Forces grinsend, während ein sintflutartiger Wolkenbruch den Blick aus dem Autofenster unmöglich macht.



Etoscha- Pflanze: Am Elefanten- Laufsteg



Bald oben: Letzter Dünenanstieg etwas südlich des Camps

Auf monotonen, unendlich langen Geraden durchqueren wir während der nächsten Tage zügig den Norden Namibias; nur ab und an kommt uns ein Auto entgegen - und dann ist es oft geradezu eine unheimliche Begegnung der dritten Art: „Du, ich glaube, ich habe da gerade ein Beetle Cabrio gesehen - gibt's denn das überhaupt?“

So manche deutsche Autofirma nutzt offensichtlich die Einsamkeit und die extremen Bedingungen der namibischen

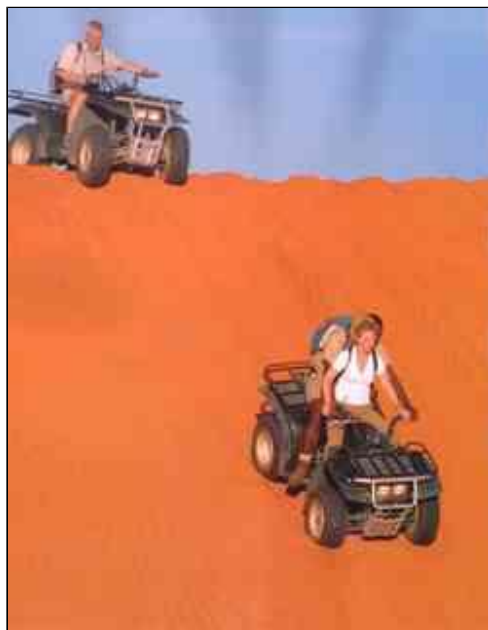


Wüste zum Härtestest für Erlkönige. Vielleicht werden demnächst die zahllosen Moltkestraßen und Kaiser- Wilhelm-Alleen in Namibia zu Daimler Benz Alleys und Ferdinand Porsche Drives.

Mit der viel gerühmten Ingenieurskunst der seinerzeitigen deutschen Kolonialherren war's ja nicht immer so weit her - das Andenken an eine ziemlich dumme Aktion markiert den Eingang des Küstenstädtchens Swakopmund: der mit ungeheurem Aufwand aus Deutschland importierte Dampftraktor „Martin Luther“, der seit mehr als 100 Jahren genau an diesem Platz wegen notorischen Wassermangels dahinrostet.

Heute präsentiert sich Swakopmund als bunte, quirlige Kleinstadt. Schwarz und Weiß, Groß und Klein, Dick und Dünn - alle tummeln sich samstagnachmittags am Strand, tollten friedlich miteinander in den eiskalten Fluten des Atlantik. Abends kursiert in den Diskos „Rafters“ und „Grüner Kranz“ das Saturday Night Fever. Wir stellen geschlossen fest, dass das wohl mindestens so aufregend ist wie in Hamburg oder München.

Zwei Tage später erfahren wir aus der Titelstory des „Namibian“, dass hier gerade ein Film mit Angelina Jolie gedreht wird - und ein Jumbo voll kalifornischer Filmleute für etwas erheblich mehr Schwung als üblich in diesem doch recht abgelegenen Nest sorgt.



All Terrain Vehicles: Mit ÄTVs abends noch Dünenberge versetzen ...

Nach einem Tankstopp in der ehemaligen südafrikanischen Enklave Walvis Bay geht es einen halben Tag lang kerzengerade landeinwärts durch den flachen, steinigen Teil der Namib, bevor wir den Kuiseb Canyon erreichen. Dort versteckten sich die beiden Deutschen Geologen Henno Martin und Hermann Korn bei Ausbruch des Zweiten Weltkriegs über zwei Jahre lang vor den südafrikanischen Truppen, bis sie - ausgezehrt von Hunger, Krankheit und Wassermangel - aufgeben mussten. Später stellte sich die Aktion übrigens als völlig sinnlos heraus: Es hatte sich sowieso niemand für die beiden harmlosen Wissenschaftler interessiert.

Abends gelangen wir zum abschließenden Höhepunkt unserer Reise - der „Sossusvlei Mountain Lodge“, der ohne Zweifel stilvollsten Bleibe Namibias. Majestätisch thront die Anlage am Rand des privaten Namib Rand Nature Reserve über einem weiten, mit kargem Steppengras bewachsenen Tal, in dem Springbock und Oryx grasen und das am Horizont von kaum wahrnehmbaren Dünen begrenzt wird: ein atemberaubender Anblick, den man nicht nur vom offenen Restaurant, sondern auch von der panoramaverglasten Dusche des privaten Bungalows aus genießen kann.

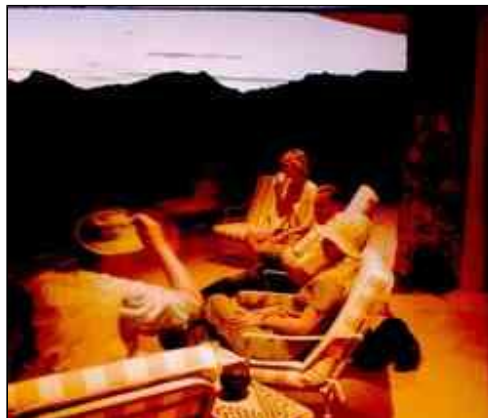
Ganz früh am nächsten Morgen geht es per Land Rover zu den nahe gelegenen roten Riesendünen von Sossusvlei, den mit über 400 Metern höchsten der Welt, wie an einer Perlenschnur gereiht entlang einem viele Kilometer langen Wadi. Als wir noch vor Beginn der größten Hitze erschöpft von der Besteigung des höchsten Sandbergs zurück sind, hat unser Guide Watson einen kompletten Brunch herbeigezaubert - mit Müsli, Lachssandwich, Obstsalat und heißem Kaffee. Eine



Hundertschaft frecher Spatzen beobachtet amüsiert unser dekadentes Treiben und wartet geduldig auf die Überreste des opulenten Mahls.



Tafelberg: Wurde schon 1972 Nationalpark



Sossusvlei Mountain Lodge: Sundowner

Am späten Nachmittag steht dann als besonderer Leckerbissen eine Expedition mit ATVs (All Terrain Vehicles) auf dem Programm. Die ersten Meter auf der eigenartigen Kreuzung aus Motorrad und Buggy sind noch ein wenig unheimlich; langsam knattern wir im Gänsemarsch von der Lodge über eine flurschonend angelegte Piste hinaus in die Weite. Aber spätestens beim Eintreffen am Fuß der ersten Düne haben wir uns an das völlig neue Fahrgefühl gewöhnt und der wilde Ritt in den Sandbergen beginnt, riesigen Spaß zu machen.

Am höchsten Punkt der Dünen gibt es Sundowners („Where's the Champagne?“), bevor wir beschwingt und gut gelaunt bei Sonnenuntergang zurück durch die Savanne brettern. Nach der Rückkehr in die Lodge würden die meisten von uns am liebsten eine zweite Runde drehen - was allerdings dumm wäre, weil uns dann das fantastische Abschiedsabendessen entginge, das die 22- jährige Wunderköchin Andrea aus Kapstadt für uns gezaubert hat: geeiste Rote- Bete- Suppe, Prawns mit afrikanischem Gemüseallerlei, cremiger Chocolate Pot. Über unseren Köpfen leuchtet dazu ein unvergleichlich klarer Sternenhimmel mit dem Kreuz des Südens.

Service

Veranstalter

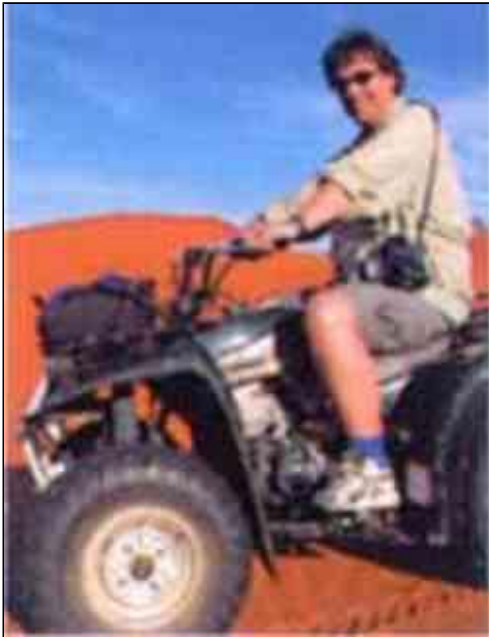
Die Rundreise und die Lodge kann man über Afrika Reisen Exklusiv buchen.

Reisezeit

Die ideale Reisezeit ist der afrikanische Herbst von April- Juni, aber auch der trockene Winter von Juli- Nov.

Tierbeobachtungen sind dann besonders einfach, da sich zu derzeit alles um die wenigen verbleibenden Wasserlöcher, beispielsweise in der Etoscha- Pflanze, sammelt.

Gesundheit Zur Regenzeit (Jan.- März) empfiehlt sich bei Reisen nördlich des Waterberg- Plateaus die Mitnahme von Malaria-Tabletten, bei guter Verträglichkeit evtl. auch zur Prophylaxe.



Generell sollte man sich mit Mückenspray gegen Moskitos schützen. Sonnencreme mit hohem Lichtschutzfaktor und Kopfbedeckung wegen der großen Hitze nicht vergessen!

Also, von Namibia kann der in Köln lebende Fotojournalist Heimo Aga (41) nur schwärmen: Die Kombination aus Lifestyle und Kolonialfeeling tat es ihm an.